Griechische worterklärungen.

1) Wurzel *μανδ*.

Skr. mandira „stabulum" ist längst mit *μάνδ-ρα* verglichen. Die wurzel aber scheint dunkel. Einiges licht jedoch fällt auf sie durch die verwandten wörter *μανδύς* „eine art obergewand", *μάνδαλος* „riegel". Die grundbedeutung der wurzel mufs also „verschliefsen, umschliefsen" sein. Im germanischen vergleicht sich altn. möttull, ahd. mantal. Dafs ahd. t geblieben ist, erklärt sich, wie in bittar gegen goth. baitrs, aus der vorauszusetzenden urform mantls, denn zl ist ebenso wenig eine hochdeutsche lautverbindung, als zr.

2) *Μοῦσα*.

Μοῦσα wird allgemein von *μάω* abgeleitet. Dies ist aber entschieden falsch. Das richtige lehren von selbst die griechischen dialecte. Dor. *Μῶσα*, äol. *Μοῖσα*, att. *Μοῦσα* verhalten sich ganz wie die accusative dor. *τώς*, äol. *τοίς*, *τούς* oder noch genauer, wie die feminina der participia praesentis *διδῶσα*, *διδοῖσα*, *διδοῦσα*. Urform ist also *Μόντια*, und dies ist ein deutliches femininum zu *μάντις*. „Seherin" ist aber ohne zweifel ein viel treffenderer name für die muse als das farblose und eigentlich sinnlose „die strebende".

Deutsche etymologieen.

1) Giban.

Die germanische wurzel gab scheint ganz allein zu stehen, denn die von Bopp versuchte verbindung mit skr. gṛh dürfte wohl niemand einleuchten. Verwandt scheint indessen lith. gab-enu „affero, ich bringe herbei" (nach Mielcke).

2) Wurzel fath, fad.

Die skr. wrz. path ist aufser in ags. pädh, engl. path, ahd. pfad, in denen unregelmäfsiger weise die lautverschiebung mangelt, auch in ihrer organischen form fath vorhanden in goth. finþan, ahd. findan, fintan, altn. finna. Die urbedeutung ist be-